

Das Elsterfloßgrabensystem als Bestandteil der Weißelsterflöße (Karte von 1924)



Der Flößerpfad in Kötzschau



Liebe Elsterfloßgrabenfreundinnen und -freunde,
mit dem „Flößerpfad“ in Kötzschau (Stadt Leuna) ist ein Denkmalort geschaffen, der an die Geschichte der Scheitholzflößerei erinnert. Mehr als ein Vierteljahrtausend lang wurden Millionen von Holzscheiten als Brennstoff über das Gewässersystem der Weißelsterflöße - beginnend im vogtländischen Muldenberg- auf der längsten Energiepipeline der Vergangenheit bis in die Städte Halle und Leipzig transportiert. Seit November 2020 gehört der Elsterfloßgraben zur Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) mit mehr als 1.850 Stätten in 47 Ländern Europas, wo das industrielle Erbe gezeigt wird. Das Grabensystem, gebaut im 16./17. Jahrhundert, hatte eine herausgehobene Bedeutung für die neuzeitliche Wirtschaftsgeschichte Mitteldeutschlands und war eine wesentliche Voraussetzung für die Industrialisierung unserer Region. Er leistete einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung im Übergang zum Industriezeitalter. In der Region gibt es gegenwärtig mit dem Elsterfloßgraben nun fünf solcher ERIH-Orte: im Burgenlandkreis die Brikettfabrik Herrmannschacht in Zeitz, im Saalekreis das Chemiemuseum Merseburg, die Pfännerhall Braunsbedra und das Borlach-Museum mit Gradierwerk Bad Dürrenberg.

Wir als Förderverein Elsterfloßgraben e.V. halten die Erinnerung an die Scheitholzflößerei, die auch Bestandteil des Immateriellen Kulturerbes "Flößerei" ist, in der Region wach und setzen uns für eine Revitalisierung und nachhaltige Nutzung dieses einzigartigen Technischen Denkmals ein. Der Elsterfloßgraben ist das weltweit längste, noch erhaltene Kunstgrabensystem aus dem 16. Jahrhundert. Heutzutage spielt er auch eine wichtige Rolle als Ökosystemdienstleister in Zeiten des Klimawandels. Die Weiße Elster bei Crossen ist die einzige wesentliche Wasserzuführung für dieses Biotop. Mit der Einstellung des Bergbaus droht die Beendigung der Wasserzuführung im Unterlauf und damit der Verfall als ökologischer Lebensraum. Auch deshalb drängt der Förderverein Elsterfloßgraben auf eine durchgängige Wiederherstellung der trocken gefallenen Abschnitte bzw. der devastierten Strecke im Bereich des Tagebaus Profen als Projekt im Strukturwandel der Braunkohleregion. Wir lassen nicht zu, dass der Floßgraben stirbt!

Deshalb sind wir sehr dankbar, dass die Stadt Leuna auf Antrag des Ortschaftsrates von Kötzschau diesen Denkmalpfad finanziert hat. Besondere Anerkennung verdienen Landrat a.D. Dr. Tilo Heuer und Ortsbürgermeister Wolfgang Weise für die inhaltliche Gestaltung der Schilder, ebenso Andreas Arms vom Heimatmuseum Kötzschau und David Falk von den Eisenbahnfreunden Kötzschau für die Bereitstellung von Informationen zur Saline Kötzschau. Unser Dank gilt weiterhin den Zeitzer Firmen WILA Etiketten & Werbung und Metallbau Thomas Trummer für die sorgfältige und solide Herstellung der fünf Tafeln. Herzlichen Dank sagen wir den Mitarbeitern vom Bauhof Kötzschau für die Aufstellung der Tafeln. Damit sind für alle Interessierten touristische Anziehungspunkte entlang des Floßgrabenradweges von Schladebach bis Nempitz geschaffen. Der ZWA Bad Dürrenberg unterstützte den Druck dieser kleinen Informationsbroschüre für die Öffentlichkeitsarbeit, auch dafür ein aufrichtiges Dankeschön!

März 2021

Vorstand des Fördervereins Elsterfloßgraben e.V.



Die Ursprünge des Elsterfloßgrabens



Kurfürst August I. (1526 – 1586)

Die Ursprünge des Elsterfloßgrabens gehen in die Zeit des Kurfürsten August I. von Sachsen zurück, der 1553 die Herrschaft übernahm. Kurfürst August führte den Territorialstaat in eine Phase umfassenden Ausbaus. In den 1560er Jahren weitete sich die kursächsische Herrschaft auf die Bistümer Meißen, Merseburg und Naumburg aus und umfasste ab 1575 auch wieder das gesamte Vogtland.

Dieses relativ geschlossene Territorium bildete die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufstieg des Landes.

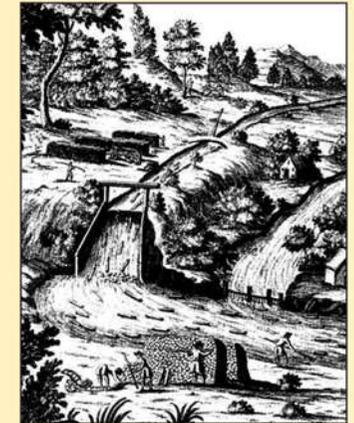
Holz als wichtigste Energiequelle

Die mit Abstand wichtigste wirtschaftliche Grundlage des Kurfürstentums war, wie auch in anderen europäischen Territorialstaaten, die Landwirtschaft. Auch die für die Flößerei relevante Forstwirtschaft war Bestandteil. 1560 arbeitete der Kurfürst eine Forst- und Holzverordnung aus. Sie bestimmte die Verwendung des Holzes. Denn es war zu dieser Zeit nicht nur der wichtigste Baustoff, sondern auch die wichtigste Energiequelle. Besonders deutlich wird die Abhängigkeit von Holz bei der Verarbeitung eines anderen Rohstoffes, dem Salz. Jede Person hatte einen Jahresverbrauch von 7 Kilogramm Salz, das Kursachsen Jahrhunderte lang hauptsächlich von der Saline in Halle bezog. Um die Abhängigkeit zu beenden, wollte der Kurfürst eigene Salzquellen besitzen. Deshalb erwarb er 1573 Anteile an der Saline Poserna (heute Ortsteil von Lützen). Da diese aber wegen zu schwacher Sole nicht wirtschaftlich betrieben werden konnte und 1585 aus diesem Grund geschlossen werden musste, konzentrierten er und seine Nachfolger sich auf die Ausbeutung der Solevorkommen in Teuditz (heute Tollwitz, Bad Dürrenberg) und später in Kötzschau.

Wichtigste Voraussetzung für den energieintensiven Salzsiedeprozess war die ausreichende Belieferung mit Brennholz.

Die Flößerei

Es ist davon auszugehen, dass im 16. Jahrhundert die Wälder nahe der Wirtschaftszentren bereits abgeholzt waren. Daher musste das Holz von den walddreichen Gebieten des kursächsischen Territoriums geholt werden. Dies geschah mit Hilfe der Flößerei. Bei der Flößerei handelt es sich um die älteste Form des Holztransportes zwischen Holzüberschuss- und Holzangelgebieten. Erst die Flöße machten eine wirtschaftliche Waldnutzung möglich. Bei der Flößerei ist zwischen der gebundenen Form und der Flößerei mit ungebundenen Stämmen oder zugeschnittenen Scheiten, die als „Trift“ bezeichnet wird, zu unterscheiden. Der Elsterfloßgraben diente ausschließlich der Scheitholzflößerei aus dem Vogtland nach Mitteldeutschland.



Das Ausziehen, Aufsetzen und Vermessen des Brennholzes im Triftbetrieb (Prinzipdarstellung)

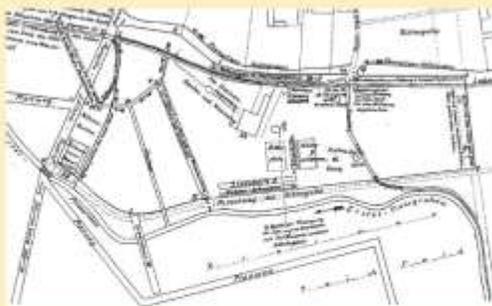


Die Saline Kötzschau

Die Salzvorkommen in der Region sind schon seit dem Mittelalter bekannt, die Solequellen in Kötzschau wurden erstmalig 1333 erwähnt und gehören damit urkundlich zu den ältesten in Deutschland. Salz wurde im Mittelalter gewonnen, indem die Sole, also stark salzhaltiges Wasser, auf einfache Weise eingetrocknet wurde. Auf dem Gebiet rund um den Festplatz und die Gaststätte „Zur Mühle“ befand sich über fast 300 Jahre ein Produktionsstandort für Speisesalz mit allen dafür notwendigen Betriebsstätten und Einrichtungen. Zur Ertüchtigung der Saline ließ der sächsische Kurfürst 1616 einen neuen Brunnen schachten, wind- bzw. wasserangetriebene Fördermaschinen aufstellen und Gradierhäuser sowie Siedehäuser bauen.



Ansicht der Saline Kötzschau um 1870 (Blick von der Ostseite, Aquarell von H. Fintsch)



Salinengelände im 19. Jahrhundert, gezeichnet 1881 von F. O. Pfeil (Ausschnitt)

Gradieren und Sieden

Gradierung ist eine einfache und energiesparende Anreicherung der Sole durch Verdunstung bei Wind und Sonne auf Stroh oder Schwarzdornreisig und Sieden das Eindampfen in großen Eisenpfannen auf Feuer bis ein Gemisch aus hochprozentiger Salzlösung und Salzkristallen vorliegt. Von der Bezeichnung der Siedehütten („Kothen“) leitet sich ein noch heute gängiger Name für den Fußweg am Nordrand des Geländes ab mit der sogenannten „Kothbrücke“. Weitere Arbeitsstätten auf dem Betriebsgelände waren verschiedene Schuppen und ein Zimmerplatz. Typischerweise für die Zeit der vorindustriellen Entwicklung befanden sich die Wohnungen der Salzsieder unmittelbar neben dem Werksgelände.

Rolle des Elsterfloßgrabens

Zur Gesamtorganisation des Kötzschauer Salineprojekts gehörte die Anlieferung großer Holzmengen aus dem Vogtland über den Floßgraben (Südrand des Geländes). Holzhandel, Flößerei und Salzproduktion waren eng miteinander gekoppelt. Ein Abschlag von Floßgrabenwasser in den tiefergelegenen „Bach“ (früher „Kunstgraben“ oder „Lehn’scher Graben“ genannt) trieb eine Wasserkunst an, mit der die Sole gehoben und gefördert wurde.

Die Saline Kötzschau hatte wirtschaftlich gute und auch schlechte Zeiten. Im 18. Jahrhundert betrug die Jahresproduktion ca. 1.000 Tonnen. Nach einer kurzen Betriebszeit mit Braunkohle statt Holz als Energieträger wurde der Betrieb 1861 aus Wirtschaftlichkeitsgründen eingestellt. Das Gelände und die Wasserrechte wurden verkauft oder übertragen. Später wurden alle Salinengebäude abgerissen.



Der Elsterfloßgraben heute Denkmalort - Naturschutzpfad - Erholungsweg



European
Route
of Industrial
Heritage

www.erih.net



Das aktuelle Hauptproblem

Mit dem Strukturwandel unserer Braunkohleregion droht die Austrocknung des Floßgrabens ab Elstertrebnitz (Sachsen) im gesamten nördlichen Abschnitt bis Schladebach. Nach der Einstellung des Tagebaubetriebes wird dann kein Wasser mehr über die neue Floßgrabenquelle künstlich zugeführt. Deshalb gibt es die Forderung des Fördervereins Elsterfloßgraben e.V., die ursprüngliche Wasserzuführung ab Crossen (Thüringen) mit Mitteln des Bundes und der Länder wieder durchgängig zu gestalten, damit der Große Elsterfloßgraben als historisches Gewässer und ökologisch bedeutsames Biotopverbundsystem erhalten bleibt. Die Revitalisierung und nachhaltige Nutzung bietet zugleich viele Chancen, die Zerstörung des Technischen Denkmals und den Verfall als ökologischer Lebensraum zu verhindern sowie auch wasserwirtschaftliche Anlagen der Kommunen zu erhalten.



Projekttag zum Floßgraben an der Mühle in Kötzschau

Denkmal in Nutzung

Die Flößerei als Immaterielles Kulturerbe Deutschland wird über Schauflößen, Projekten mit Kindern oder Exkursionen in das praktische Erleben des alten Handwerks umgesetzt, die Arbeit der Flößer in das Gedächtnis zurückgerufen und die Erfahrungen über den Rohstoff Holz in Vergangenheit und Gegenwart weitergegeben.

Freude am Wasser

Am Wasser zu sein, stellt immer eine besondere Lebensqualität dar. Erholen, Genießen, Erfühlen – die Kraft des Wassers soll spürbar sein. Über Rad- und Wanderwege sind die touristischen Anlaufpunkte in der Region zu verknüpfen. Wasserspielplätze oder Wassererlebniszonen sollen Freude und Entspannung bringen.



Floßgrabenquelle bei Elstertrebnitz

Naturschutz erleben

Wasser schafft besondere Lebensräume, gerade in Zeiten des Klimawandels. Weitere geschützte Bereiche sollen entstehen, wo sich neue Lebensräume für Fauna und Flora entwickeln können. Eisvogel, Prachtlibellen, Feuersalamander oder Rippenfarn sollen heimisch und erlebbar sein. Das Gewässersystem Floßgraben, Bach und Pissener Graben mit seiner auetypischen Vegetation ist amtlich festgesetztes Landschaftsschutzgebiet, am Speicherbecken Schladebach existiert -durchquert vom ursprünglichen, derzeit trockenen Floßgraben- das europaweit bedeutsame FFH-Gebiet „Wiesengebiet westlich Schladebach“.



gebänderte Prachtlibelle bei Werben



Eintrag im
Bundesweiten Verzeichnis
Immaterielles
Kulturerbe



Ortschaft Kötzschau



Stadt Leuna





Historischer Elsterfloßgraben

Die Geschichte des Elsterfloßgrabens



European
Route
of Industrial
Heritage

www.erih.net

1578 – 1580

Kurfürst August der I. beauftragt den Freiburger Oberbergmeister Martin Planer mit dem Bau eines Kunstgrabens von der Weißen Elster bei Pötewitz zur Saline Poserna (bei Weißenfels), um die Brennholzversorgung zu gewährleisten. Die 56 km lange Strecke wird mit 400 Spezialisten aus Zwickau und 1.200 Fronarbeitern aus der Umgebung errichtet.

1582

Bereits kurz nach der Inbetriebnahme der Saline zeichnet sich ab, dass der Solebetrieb aufgrund des geringen Salzgehaltes unrentabel wird. Durch das Scheitern des Projektes ist Kursachsen weiter von Salzlieferungen aus Halle/Saale abhängig. Die Halloren sind aber auch auf eine verlässliche Brennholzversorgung angewiesen. Nach dem Motto „bringstu holtz kriegstu solz“ schließen beide Seiten einen ersten Holzkontrakt ab. Diese Kontrakte werden mehrfach verlängert und bringen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts große Holz Mengen nach Halle. Die Saline Poserna wird 1585 geschlossen.

1580 – 1587

Der Große Elsterfloßgraben wird auf ca. 73 km verlängert, bei Lützen wird ein Teilungswehr errichtet. Zuerst wird der „Kunstgraben“ in Richtung Ellerbach/Persebach gebaut, um die Saline Teuditz (Tollwitz/Bad Dürrenberg) zu versorgen bzw. Holz in die Saale nach Halle zu leiten. Später wird der Graben über Kötzschau bis in die Luppe eingeleitet, um ebenfalls mit Brennholz die Saale zu erreichen. Nach der Modernisierung der Saline Kötzschau um 1610 wird diese in die Brennholzlieferung aus dem Vogtland einbezogen.

1608 – 1610

Bau des ca. 25 km langen Kleinen Elsterfloßgrabens, der bei Pegau beginnt und nach Leipzig führt, um den wachsenden Holzbedarf der florierenden Handelsstadt zu decken. Schlussendlich hat das Elsterfloßgrabensystem eine Länge von 101 km und ist damit das längste Kunstgrabensystem in Europa.

1696

Die im 30jährigen Krieg zerstörte Saline Kötzschau wird wieder aufgebaut, modernisiert und ist mehr als 150 Jahre ein verlässlicher Lieferant von Salz für die Region.

1864

Der Flößereibetrieb wird aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt, Braunkohle als Brennstoff und die Eisenbahn als Transportmittel bringen die Scheitholzflößerei zum Erliegen. In der Folgezeit erwerben Unternehmen Rechte zur Nutzung des Wassers, z.B. die „Mühle“ Kötzschau und die Domäne Schladebach.

1913

Gründung des Elsterfloßgraben-Zweckverbandes durch die Anliegerkreise mit der Übernahme der Unterhaltung, Beaufsichtigung und Verwaltung des Elsterfloßgrabens.

1950 bis 1960er Jahre

Der Floßgraben wird durch den Braunkohlenabbau oberhalb Zeitz unterbrochen. Die Braunkohlenbetriebe leiten in den unteren Abschnitt Grubenwasser in reduzierter Menge ein.

1970er bis 1980er Jahre

Das staatliche Interesse am Floßgraben ist wegen fehlender wirtschaftlicher Bedeutung gering, dass er 1975 kurzerhand vor der „Mühle“ Kötzschau in den Bach geleitet wird. Der Rest des Grabens bis zur Mündung fällt trocken und wird aufgegeben, teilweise untergepflügt. In Kötzschau dient die trockene Mulde als Müll- und Aschenkippe. Erst 1988 erhält das noch existierende Grabensystem den Status eines Technischen Denkmals, der von den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen übernommen wird.

1993/1994

In einer gemeinsamen Initiative des Staatlichen Amtes für Umweltschutz Halle, Bereich Merseburg und des Gemeinderats Kötzschau wird der Abschnitt von der „Mühle“ bis zum Kreuzungsbauwerk Schladebach von Müll beräumt, saniert, teilweise neu abgedichtet und erfolgreich revitalisiert.



Eintrag in
Bundesweite Verzeichnisse
Förderer



Ortschaft Kötzschau



Stadt Leuna





Historischer Elsterfloßgraben

Ein Zeugnis der Wasserbaukunst



European
Route
of Industrial
Heritage

www.erih.net

Mit den Vermessungsmethoden des 16. Jahrhunderts wurde über eine Strecke von fast 100 km die Wasserführung bestimmt. Genutzt wurden zum „Abwägen“ Vorläufer der heutigen Nivellierinstrumente nach dem Prinzip der Wasserwaage, gemessen wurde vom Endpunkt zum Ausgangspunkt des Grabensystems entsprechend der vorhandenen Höhenlinien, um ein Gefälle von 2-5 cm auf 100 m zu erreichen. So wurde bereits 1580 bei Werben (Stadt Pegau) die Wasserscheide zwischen Weißer Elster und Saale überwunden. Höhergelegene kritische Stellen erhielten spezielle Tonabdichtungen, um Wasserverluste zu vermeiden.

Die Einzigartigkeit des technischen Denkmals

Die Sohle des Grabens betrug damals etwa 1 m, die Breite an der Dammkrone ca. 3 Meter. Bis zu 700 l Wasser pro Sekunde wurden aus der Weißen Elster bei Crossen in den Floßgraben abgezweigt. Mit 81 Brücken - deren Schlusssteine vom Ober- zum Unterlauf nummeriert wurden - mussten vorhandene Gewässer mit Flutern und Gewölben entweder über- oder unterführt werden. Derartige Zeugnisse der Wasserbaukunst von vor 400 Jahren sind bis heute vorhanden, wie hier am Standort. Die kurfürstlichen Wasserbauer mussten den Floßgraben über den „Bach“ führen, um das Wasser samt Brennholz in die Luppe bringen zu können. Von den ca. 30 Holz- oder Floßplätzen gibt es heute kaum noch konkrete Nachweise. Diese Bauten dienten nicht nur der vereinfachten Wasserführung, sondern verhinderten auch die nachteilige Einleitung von Sand und Geröll. Es wurden Abschlüge errichtet, um überschüssiges Wasser in die Weiße Elster oder die anderen sechs Fließgewässer - die den Floßgraben umgaben - abzuleiten. Zugleich bot sich damit die Möglichkeit, Streckenabschnitte für Unterhaltungszwecke trocken zu legen.

Der Elsterfloßgraben ist ein Bauwerk, das vom Wissen und dem technischen Können unserer Vorfahren zeugt und stellt ein anerkanntes Technisches Denkmal von überregionaler Bedeutung dar. Er hat eine herausgehobene Bedeutung für die frühe Wirtschaftsgeschichte Mitteldeutschlands, war eine wesentliche Voraussetzung für die Industrialisierung dieser Region und gehört zur Europäischen Route der Industriekultur ERIH. Die Weißelster-Flöße war das umfangreichste Brennholz-Transportsystem der Neuzeit in Europa damit auch die bedeutendste Energie-Pipeline der Vergangenheit. Der Elsterfloßgraben ist das längste Kunstgrabensystem Europas und ein identitätsstiftendes Kulturlandschaftselement, das sich über die Bundesländer Sachsen, Thüringen und vor allem Sachsen-Anhalt erstreckt.

In Gegenwart und Zukunft kommt jedem freifließenden Gewässer unter den Bedingungen eines nachhaltigen Klimaschutzes eine große Bedeutung zu. Wasser in einer Kultur- und Industrielandschaft ist auch ein verbindendes Element, nicht nur zwischen Orten sondern auch zwischen Menschen. Es macht Arbeit, es bringt Arbeit, aber es trägt auch zu Entspannung und Erholung bei. Im Jahr 2014 wurde die Flößerei in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ von Deutschland aufgenommen. Gemeinsam mit Vereinen aus ganz Europa wird gegenwärtig die Nominierung der Flößerei für die UNESCO-Anerkennung als „Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“ angestrebt. Die Kenntnisse über das Handwerk Flößerei sollen auch hier in der Region weitergegeben werden.



Eintrag im
Bundesweiten Verzeichnis
Immaterielles
Kulturerbe



Ortschaft Kötzschau

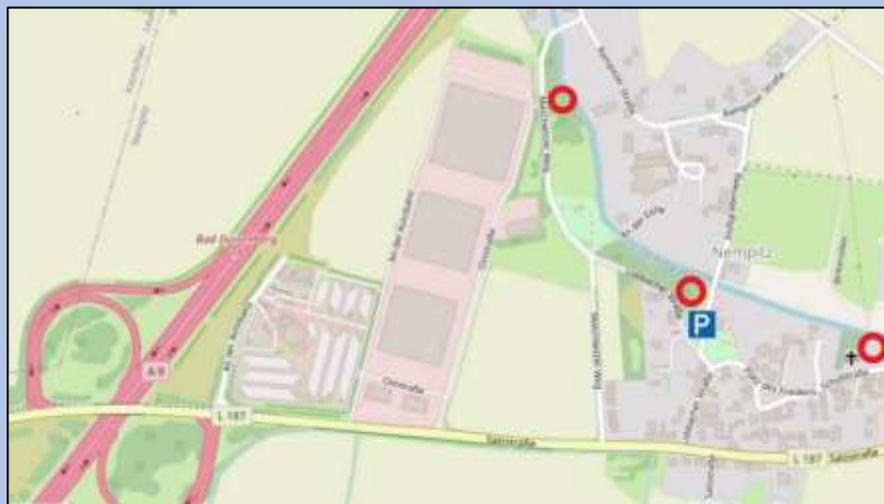


Stadt Leuna





Standorte der Tafeln: in Kötzschau, Bahnhofstraße, An der Mühle, und in Schladebach, Bauernstraße, an der Überquerung des „Bachs“ durch den „Floßgraben“ (Beginn des „Floßgrabenradweges“ in Richtung Nempitz, Wanderweg entlang des Großen Elsterfloßgrabens)



Besuchen Sie auch die Abschnitte des Flößerpfades in Nempitz (Floßgrabenweg, Abfahrt A9 Bad Dürrenberg) und in Crossen an der Elster (Elsterstraße, Bahnhofsteppunkt Crossen-Ort)



Flößerpfad Crossen an der Elster:

Fakten zur Saline Kötzschau

Obwohl schon ab 1333 das Vorhandensein von solehaltigen Quellen und Salzgewinnung erwähnt wurden, begann die eigentliche Salzproduktion erst mit dem Anschluss an den Elsterfloßgraben ab 1590.

Im Jahr 1599 wurden auf Initiative des Pädagogen Matthias Meth (1555-1607) aus Langensalza die ersten Gradierhäuser („Leckhäuser“) zur Anreicherung der Sole errichtet. Anfänglich erfolgt die Gradierung auf Stroh. Weitere Investitionen erfolgten auf Geheiß des sächsischen Kurfürsten Johann Georg der Erste im Jahr 1616.

1632 wurde die Saline im Dreißigjährigen Krieg zerstört, die Produktion wurde erst 1696 wieder aufgenommen.

1698 verkaufte Adam Friedrich von Pfuhl für 1800 Taler seine Rechte an die Leipziger Kaufleute David Hommel, Gottfried Ernst und Gottfried Werner. Am 22. Januar 1702 erhielt David Hommel vom Kurfürst Friedrich August I. (August der Starke) ein Privilegium für die beiden Salinen Kötzschau und Teuditz (Tollwitz). Beide nun zusammenarbeitenden Salinen („Gewerkschaftliche Salinen“) waren die ersten in Sachsen, die im Stande waren, einen Teil des Salzbedarfs zu decken.

1741 weilte auch Johann Gottfried Borlach in Kötzschau und betrieb Untersuchungen für eine Saline in Dürrenberg. Ab 1765 wurde auch die Saline Dürrenberg in Betrieb genommen, die in dieser Zeit aufgrund des höheren Salzgehaltes das Zehnfache produzierte

1784 wurde erstmals versucht, auch Braunkohle zum Siedebetrieb einzusetzen, 1795 erzielte die Saline-Gewerkschaft einen Reingewinn von 3000 Talern.

1796 feierte man ein großes Fest anlässlich des 100jährigen „ungestörten Salzsiedens“, das man zum 150. Jubiläum im Jahr 1846 wiederholte.

1798 wurde die erste Dampfmaschine im Kurfürstentum Sachsen in der Saline Kötzschau zur Hebung der Sole eingesetzt. Diese einfach wirkende sogenannte „Feuermaschine“ (20 Zoll/523 mm) wurde von Carl Friedrich Bückling (Erbauer der ersten deutschen Dampfmaschine in Hettstedt) nach „wattscher Bauart“ errichtet.

1808 gab sich die Gewerkschaft der Salinen Teuditz und Kötzschau eine neue „Constitution“, u.a. mit eigenem Polizei-, Schank-, Brau- und Backrecht.

1815 ging nach dem Wiener Kongreß das Gebiet mit den Salinen an Preußen.

1855 Kötzschau erhielt einen Bahnhof an der neuen Eisenbahnstrecke Leipzig-Großkorbetha, wo ab 1856 verpacktes Salz versendet wurde.

1856 gründete sich der Knappschaftsverein der beiden Salinen.

1859 lieferte die Saline Kötzschau 1344 Zentner Salz mit 18 Arbeitern, die Saline Teuditz 244 Zentner mit 16 Arbeitern.

1861 wurden die beiden Salinen Kötzschau und Teuditz durch den preußischen Staat geschlossen.

(nach David Falk, Kötzschau)

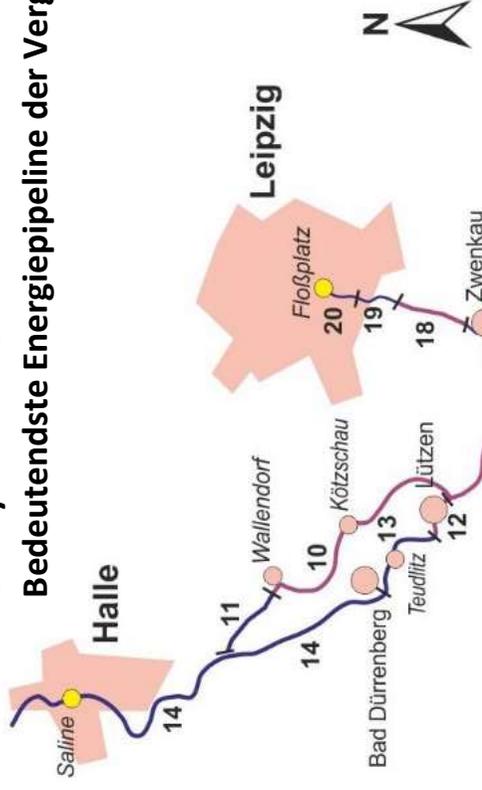


Modell des Gradierwerkes mit Windkunst der Saline Kötzschau aus dem Jahr 1827 (Sammlungen der Bergakademie Freiberg)



Wikipedia Saline Kötzschau

Das System der Weißelsterflöße Bedeutendste Energiepipeline der Vergangenheit



Historisches Floßgrabensystem
 — Natürliches Fließgewässer
 — Kunstgraben

Teillabschnitte

- 1 Steinbach
- 2 Kielfloßgraben
- 3 Zwickauer Mulde
- 4 Oberer Göltzschfloßgraben
- 5 Weiße Göltzsch
- 6 Unterer Göltzschfloßgraben
- 7 Rote Göltzsch
- 8 Göltzsch
- 9 Weiße Elster
- 10 Großer Elsterfloßgraben
- 11 Luppe
- 12 Lützener Kunstgraben
- 13 Ellerbach
- 14 Saale
- 15 Kleiner Elsterfloßgraben
- 16 Weiße Elster
- 17 Batschke
- 18 Kleiner Elsterfloßgraben
- 19 Batschke

Siedlungen
 ■ Großstadt
 ● Stadt
 ● Ortsteil

Impressum:
Förderverein Elsterfloßgraben e.V.
1. Vorsitzender: Dr. Frank Thiel
Am Herrmannschacht 11
06712 Zeitz
www.elsterflossgraben.com
Mail: elsterflossgraben@gmx.de



Quelle: Fachbeitrag zum Landschaftsrahmenplan der Region Leipzig-Weestsachsen 2017